

AUGENBLICK

MITTEILUNGEN DES FREUNDESKREISES GOETHE-NATIONALMUSEUM e.V.

4



15. OKTOBER 2005



Dr.-Heinrich-Weber-Preisträgerin 2005

(Foto: Katrin Katzung)



J. H. Meyer, Ödipus löst das Rätsel der Sphinx, o. J.

Johann Wolfgang von Goethe und Johann Heinrich Meyer: Zwei Dioskuren klassizistischen Geschmacks

Johann Heinrich Meyer (1760-1832), gebürtiger Schweizer und wegen seines ausgeprägten heimatlichen Idioms bekannt als der »Kunschtmeyer«, ist bis heute vor allem wegen seiner engen Zusammenarbeit in Kunstfragen mit Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) bekannt, die über 45 Jahre bis zu ihrer beider Tod im selben Jahr währte. Vermutlich keine andere persönliche Beziehung Goethes war andauernder und inniger als diese, die wohl Ende 1786 in Rom ihren Anfang nahm. Für beide stellte die römische Begegnung einen Wendepunkt in ihrem Leben dar: Goethe fand in dem Künstler Meyer einen lebenslang gleichgesinnten Ansprechpartner und Berater in Kunstfragen, vor allem zu antiker Kunst, der mit ihm seine Begeisterung für das ästhetische Urteil Johann Joachim Winckelmanns (1717-68) teilte. Meyer wiederum wurden von Goethe, bereits bestens in Weimar etabliert, neue Lebensperspektiven in der Residenzstadt erschlossen, die dieser, in Italien in sehr bescheidenen Verhältnissen lebend, dringend gebrauchen konnte.

Meyer traf 1791 schließlich in Weimar ein und fügte sich als Hausgenosse Goethes schnell und nachhaltig in die lokalen intellektuellen Kreise ein, zu denen er bereits seit der Grand Tour Anna Amalias, die diese unter anderem mit Johann Gottfried Herder unternommen hatte, Kontakte hatte. In den folgenden Jahren lehrte Meyer zunächst als Professor und ab 1806 als deren Direktor an der Freien Zeichenschule sein ästhetisches Kunsterverständnis, das der klassizistischen Geschmacksbildung dienen sollte. Wie auch an anderen vergleichbaren Bildungseinrichtungen üblich, setzte er hierzu Gipsabgüsse nach Antiken sowie Antikenstichwer-

ke als Lehrmittel ein. Meyers grafischer Nachlaß, der sich seit dem Zusammenschluß der Stiftung Weimarer Klassik mit den Kunstsammlungen im Januar 2003 wiedervereint mit Goethes Meyer-Bestand an den Standorten Schloßmuseum und Goethe-Nationalmuseum befindet, erhellt manifaltige Aspekte der Antikenbegeisterung Meyers. Diese schlug sich auch in vielschichtigen Publikationen zu antiker Kunst nieder, so in der ersten deutschen Gesamtausgabe von »Winckelmann's Werken«, die Goethe als nationales Projekt deutschen Gedankenguts infolge der französischen Invasion initiierte und für die Meyer als Kommentator und Herausgeber sowie als Illustrator hervorragend verantwortlich zeichnete.

Eine Skulpturengruppe, die an drei prominenten Standorten in Weimar präsent ist (im Festsaal des Schlosses, im Goethe-Haus und zur Zeit im Schloßhof), vermag wie keine zweite das Verhältnis von Goethe und Meyer wiederzuspiegeln: Die sogenannte Ildefonsogruppe der beiden Dioskuren Castor und Pollux, heute im Madrider Prado-Museum, avancierte in der Goethezeit zum Freundschaftsbild schlechthin, in dem die Konnotationen amicitia und concordia bildlich umgesetzt wurden. Zugleich dient die Dioskurengruppe bis heute als Beleg für Meyers wissenschaftliche Leistungen in der archäologischen Kunstgeschichte. Im Dialog mit Goethe wies Meyer darauf hin, daß es sich bei diesem um »ein zusammengesetztes Werk« handele, das »mit feinem Sinn zusammengestellt« sei. Ein scharfsinniges Urteil Meyers, das seit 1812 bis heute Bestand hat.

Dr. Hildegard Wiegel

Editorial
»Ich wollte der Sommer ging vom neuen an und ich wollte immer so fort mein Leben und Wesen hinführen.«

Verständlich, Goethe hätte unser Veranstaltungsreigen, dicht gedrängt wie nie, vermutlich gefallen.

Sommer- und Weinfest, 120 Jahre Goethe-Nationalmuseum, Goethe- und Wielandgeburtstag, Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises, endgültige Fertigstellung des Rosengartens in Oßmannstedt, Buchvorstellung der empfehlenswerten Schiller-Biografie von Frau Dr. Haller-Nevermann und des 100. Goethe-Kalenders, seit 2 Jahren von Herrn Dr. Jochen Klauß herausgegeben, Vorträge über »Schillers Helden heute und die Jungfrau zwischen Schiller und Voltaire« mit Prof. Dr. Norbert Oellers bzw. Prof. Dr. Albrecht Betz, ein Absteher nach Apolda ins Kunsthaus - welche Fülle! Was für ein Sommer!

Die Veranstaltungen für 2006 sind geplant und organisiert. Unser Augenmerk richten wir zudem weit voraus, heute schon auf das Jahr 2010, wo uns vier Jubiläen ins Haus stehen:

- 125 Jahre Goethe-Nationalmuseum
- 100 Jahre Freunde des Goethehauses zu Weimar
- 10. Ausgabe »Die Pforte«
- 10 Jahre Publikation »AugenBlick«.

Ich möchte Sie einladen, gemeinsam mit uns Gedanken, Ideen und Projekte zu entwickeln, damit wir diese Ereignisse würdig begehen können.

Abschließend darf ich eine angenehme Pflicht erfüllen und herzlichen Dank sagen an:

Herrn Stefan Nietzsche und Herrn Prof. Dr. Dirk Donath vom gleichnamigen Architekturbüro in Weimar, Herrn Peter Doderer und Frau Charlotte Schröter für ihre Patenschaften über die Bänke im Rosengarten von Oßmannstedt, Herrn Ludger Diekamp für die Spende, die den Ankauf der Wielandbüste und Herrn Reinhard Hasenjus, der mit seiner Spende

Fortsetzung siehe Seite 2

die Aufstellung des Sockels für die Büste ermöglichte.

Unser Dank geht auch an den Großherzoglichen Automobilclub und nochmals an Herrn Peter Doderer, die durch ihre generöse Spende den Ankauf der Carl-Alexander-Büste von Adolph von Donndorf trugen. Dank sagen möchte ich auch an alle, die den diesjährigen Stand zum Weinfest betreut haben: Barbara Andert, Silke und Franziska Höhnl, Sebastian Katzung, Ilka Möhwald und Michael Riedel, Hermann Schmock, Christine und Dr. Volker Sklenar, Brigitte Wahlfeld, Sigrid Walther, Heidi und Tom Wunder.

Der Dank schließt alle Mitglieder des Vorstandes mit ein!

Ihr Dieter Höhnl

Im Banne Goethes und des »Divan« – Katharina Mommsen zum 80. Geburtstag

Katharina Mommsen, die Grand-Dame der Goethe-Literatur, beging im Brandenburger Land gemeinsam mit vielen Freunden am 19. September 2005 ihren 80. Geburtstag. Der Vorstand des Freundeskreises hatte beschlossen, sie als Ehrenmitglied auszuzeichnen. Die Geburtstagsfeier bildete den würdigen Rahmen für die Überreichung der Ehrenurkunde.

Katharina Mommsen ist seit langem eng mit dem Freundeskreis verbunden. Ihre zahlreichen Vorträge, die in der »Pforte« publiziert wurden, sind Glanzlichter unserer Vereinsarbeit, nicht nur, weil sie eine brillante Rednerin ist, sondern weil sie es versteht, Goethes Werk und den sich darin aussprechenden humanistischen Geist lebendig und vor allem in origineller Weise zu vermitteln.

Ihr ureigenes Thema, das sie bereits als Studentin begeistert hat, ist Goethe und die arabische Welt, Goethe und der Islam. Ein Thema von brisanter Aktualität. In einer Welt, in der ganze Völker und deren Glauben ausgegrenzt, verdächtigt und verteufelt werden, bewahrt und verbreitet sie Goethes Geist der Achtung und Ehrfurcht vor den Leistungen anderer, leider noch immer oft unbekannter Kulturen, leistet sie unverzichtbare Aufklärungsarbeit im Dienste des Friedens und der Völkerverständigung.

Ein anderes wichtiges und weit größeres Projekt der Forschung ist die »Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten«. Ende der 50er Jahre von ihrem Mann Momme Mommsen und ihr an der Ostberliner Akademie der Wissenschaften begonnen, mit dem Bau der Berliner Mauer jäh beendet, erweckte sie mit beispielloser Initiative, fast ein halbes Jahrhundert später, das Werk wieder zum Leben. Heute arbeitet ein ganzer Stab von Wissenschaftlern unter ihrer Leitung an den auf mindestens 16 Bände konzipierten Dokumenten.

Katharina Mommsen ist zugleich eine kämpferische Frau, die sich mit Wissen, Klugheit und nicht nachlassender Kraft für die Würde der Person Goethes einsetzt. Als Beispiel ist ihre großartige, weitblickende und mutige Rede zu erwähnen, die sie anlässlich Goethes 250. Geburtstag in Weimar hielt. Aber auch an die gemeinsamen Bemühungen mit dem Freun-

Feier zum Goethe-Geburtstag am 28. August 2005



Künstlerehepaar Norbert und Liane Fietzke



Zuschauer im Heckentheater



Detail aus dem Programm



Kulinarischer Höhepunkt

(Fotos: Silke Höhnl)

Feier zum Wieland-Geburtstag am 5. September 2005



Künstlerische Begleitung mit Ilka Herzog und Ann-Kristin Luft



Lesung mit Philipp Heine



Geburtstagsgäste im Innenhof



Traditioneller Abschluß am Grab (Fotos: Dieter Höhnl)



Auszeichnung als Ehrenmitglied

(Foto: Volkmar Birkholz)



Vorstellung des 100. Goethekalenders

(Foto: Christiane Weber / TLZ)

Fortsetzung siehe Seite 3

Zur Enthüllung einer wiederaufgefundenen Bronzefigur des Großherzogs Carl Alexander von Adolf von Donndorf



Enthüllung der Büste im Festsaal des Goethe-Nationalmuseums

(Foto: Michael Baar / TA)

Am 31. Januar 1860 schrieb Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach in einem Brief an den Dichter Joseph Viktor von Scheffel: »Umsomehr müssen wir die ererbten Schätze des Wißens und der Kunst hüten und bewahren – und wenn sie überall in Deutschland untergingen – in Weimar sollen sie bewahrt bleiben.« Der Fürst bewahrte tatsächlich zeitlebens im sogenannten »Silbernen Zeitalter Weimars« als Kulturmäzen die Erinnerung an das »Goldene Zeitalter« der Klassikerstadt. So unterzeichnete der Großherzog am 8. August 1885 auf dem Eisenacher »Schloß Wartburg« den Stiftungsbrief zur Gründung des Goethe-Nationalmuseums in Weimar. 120 Jahre nach diesem Gründungsakt gratuliert der Freundeskreis seinem Museum und ehrt dabei auch dessen Gründer mit der feierlichen Wiederenthüllung einer Bronzefigur. Diese konnte der Freundeskreis durch glückliche Umstände kürzlich aus dem Erfurter Handel erwerben und somit etwas nach Weimar zurückholen, was nach Weimar gehört: Handelt es sich doch um die 1945, also vor 60 Jahren, aus dem Weimarer Garten der Armbrustschützen-Gesellschaft verschwundene und somit längst verlorene geglaubte Carl-Alexander-Büste.

Der Großherzog hatte zu Lebzeiten die öffentliche Aufstellung eines Denkmals zu seinen Ehren abgelehnt. Tatsächlich errichtete man nach dem Tode des Regenten 1901 erst im Jahre 1907 das Landesdenkmal des Großherzogtums in Weimar (Adolf Brütt) und 1909 das Standbild für den Wiedererbauer der Wartburg in Eisenach (Hermann Hosäus). Eine Ausnahme bildete allerdings die am 27. September 1880 im halböffentlichen Raum, im Garten der Weimarer Armbrustschützen-Gesellschaft, aufgestellte Bronzefigur Carl Alexanders. Den Anlaß hatte seine 50jährige Mitgliedschaft in diesem Verein gebildet – der damalige Erbgroßherzog war am 22. September 1830 »Ehren-

schütze« geworden. Der Erzieher Carl Alexander, Frédéric Soret, vermerkte in diesem Zusammenhang in seinen Erinnerungen unter dem 20. Oktober 1830 auch eine Visite bei Goethe: »Zweck meines heutigen Besuches war, im Auftrag Ihrer Kaiserl. Hoheit [Maria Paulowna] Goethes Ansicht zu hören über einen silbernen Wappenschild, den der Prinz [Carl Alexander] der Armbrustschützengesellschaft als deren neues Mitglied schenken soll.« Als Vorbild für die 1880 gegossene Bronzefigur diente eine Gipsbüste des Regenten, welche Adolf von Donndorf bereits im Jahre 1859 geschaffen hatte. Diese Büste stand bis vor kurzem im Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und wurde dort beim Brand durch das Löschwasser aufgeweicht und beschädigt. Gerettet wurde sie von Dr. Christian Hecht, der sie neben anderen Büsten aus dem brennenden Haus trug.

Gegossen wurde die Bronze mit einem Gewicht von ca. 75 kg von Georg Howaldt in Braunschweig. Die Büste mit Armsatz auf rundem Sockel ist frontal dem Betrachter zugewendet. Gegenüber dem Vorbild in der Bibliothek trägt sie keine Namensbezeichnung. Durch Gestaltung und Material stellt sie somit ein Unikat dar. Die Manteldraperie wurde wohl in Anlehnung an antike Büstenvorbilder geschaffen. Auf der linken Brust trägt der Dargestellte den Stern des Falkenordens: Er wird somit als Angehöriger des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach charakterisiert. Die Devise »VIGILANDO ASCENDI-MUS« (»Durch Wachsamkeit steigen wir empor«) diente dem Fürsten als Lebensmaxime. Auf einem profilierten Sandsteinpostament war im Schützengarten einst die Inschrift angebracht: »Ein Denkmal dauernder als Erz und Stein/Wird Dir des Volkes Liebe sein«. Sockel und Inschrift sind nicht erhalten geblieben. Das kleine – nicht staatstragende – Denkmal bildete im Schützengarten im eher privaten Raum das Pendant zur

deskreis gegen die unsäglichen Verunglimpfungen von Goethes Leben und Charakter sei erinnert.

Uns wünsche ich, Katharina Mommsen bald in Weimar wiederzusehen und wieder hören zu können.
Dieter Höhnl

Rezension

Darf es um Ethisches geht, signalisiert schon das Hobbes-Zitat im Titel. Wittkowski gelingt es, die Falschmeldung, Goethe sei 1783 an der Hinrichtung einer Kindsmörderin schuldig geworden, gründlich zu widerlegen. Er dekuvert eine absurde Welt, in der ein Bundespräsident sich an dem von Denunziatoren mit Hilfe geschäftstüchtiger Verleger in die Welt gesetzten sensationellen Rufmord an Goethe beteiligt, während Ehrenpräsidenten und Präsidenten von Goethe-Gesellschaften, statt Texte und historisches Umfeld genau zu untersuchen, um die Wahrheit ans Licht zu fördern, sich dem modischen Trend heilloser Verunglimpfungen anschließen. Ungeschickt nennt Wittkowski alle Beteiligten beim Namen. Um Ethisches geht es auch bei seinen gründlichen Untersuchungen zu Egmont, Iphigenie, Tasso, Hermann und Dorothea, Natürliche Tochter und Faust. Besonders bei Tasso und Hermann und Dorothea gelingt es Wittkowski, die üblichen Sichten durch neue Erkenntnisse zu revidieren. Seine Deutungen empfehlen sich für Universität und Schule. Katharina Mommsen, Stanford, USA

Wittkowski, Wolfgang: Goethe. *Homo homini lupus, homo homini deus.* - Frankfurt am Main (u. a.): Lang, 2004. 532 S. (Über deutsche Dichtungen; 2) ISBN 3-631-50502-7: Euro 79,50

Rezension

Wenigen Autoren gelingt heute noch eine solche komplexe Sicht auf Goethe wie Drefßer in seinen hier versammelten 17 Studien unterschiedlichen Umfangs. Dem Autor kommt dabei neben seiner akademischen Ausbildung als Literatur- und Musikwissenschaftler sein ausgeprägtes und fundiertes Interesse für Goethes naturwissenschaftliches Denken, besonders die »Farbenlehre«, zugute. Die Kategorie der »Analogie« bildet den Kern seiner Betrachtungen, getreu dem Titelzitat aus den »Betrachtungen im Sinne der Wanderer« (bei Goethe heißt es im Original allerdings konziser »Nach Analogien denken ist nicht zu schelten«; es gibt noch 33 weitere Belege zu »Analogie« in Goethes Gesamtwerk). So gewinnen die einleitenden vier Studien zu den Analogien von Farbe und Ton neue Erkenntnisse zu diesem Aspekt universellen, über die Grenzen einer Disziplin hinausgreifenden Denkens bei Goethe, die Drefßer in der Formel »Trennung und Vereinigung« als »Wesenseigenschaften der in aller Natur vor sich gehenden Prozesse« zusammenfaßt.

Drefßer gewinnt seine Ergebnisse nicht nur aus der Detailanalyse Goethescher Texte, sondern auch aus dem Vergleich mit ande-

Fortsetzung siehe Seite 4

Fortsetzung siehe Seite 4

ren zeitgenössischen ästhetischen Anschauungen wie z. B. Diderot, Novalis u. a. sowie aus musikgeschichtlichen Vergleichen (Mozart, Schubert, Mendelssohn Bartholdy u. a.). Spezielle Studien über die Dur-Moll-Problematik und den Generalbaß bereichern unser Verständnis von den keineswegs immer anerkannten musikästhetischen Überlegungen Goethes. Ein gewichtiger Aufsatz über »Goethe als Synästhetiker und das Schopenhauer-Syndrom« bildet gewissermaßen die geistige Kopula dieser Studien, indem er das Phänomen der »Mitterregungen eines Sinnesorgans bei Reizung eines anderen«, z. B. einer Farbwahrnehmung bei einem akustischen Reiz, als ein exzessionelles Phänomen der Goetheschen Weltansicht beschreibt. Die hier schon eingefügten Versanalysen zum »Faust« werden in weiteren Interpretationen zum »Faust« und zu einigen weltanschaulichen Gedichten weitergeführt und zeugen – wie auch der Beitrag über Goethes »Novelle« – von Drefslers besonderem Poesieverständnis.

Dafß diese Studien oft aus Vorträgen hervorgegangen sind, hat ihre lebendige Diktion gefördert.

Drefslers, Hilmar: »Nach Analogien zu denken ist nicht zu schelten. Studien zu Farbe u. Ton in Goethes naturwiss. Denken – nebst eigenen Paralipomena. – Jena: Glaux Verl. Christine Jäger; 2005. – 167 S., Abb., Noten. ISBN 3-931743-85-322.00 Euro

Siegfried Seifert



Napoleon Bonaparte.
Bronze von Bosch.
Aus Goethes Sammlungen

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
5. Jahrgang 2005

Redaktion:
Dieter Höhnl,
Dr. Jochen Klauß
Spendenkonto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37

Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keppler GmbH

hier bereits 1825 eingeweihten Büste des Großherzogs Carl August. Am 15. September 1827 besichtigte auch Goethe die Bronzestatue im Armbrustschützengarten, welche Johann Peter Kaufmann ohne neue Sitzung unter Zugrundelegung seiner Marmorarbeit von 1818 geschaffen hatte. In Woerls Reiseführer von Weimar aus dem Jahre 1945 (19. Aufl.) wird bei der Beschreibung der »Stahlarmbrust-Schützengesellschaft« noch erwähnt: »In dem schönen Gesellschaftsgarten sind Bronzestatuen von Carl August und Carl Alexander aufgestellt.« Der im Jahre 1880 auf dem Denkmalsockel geäußerte Optimismus bezüglich der »Liebe des Volkes« zu seinen Fürsten sollte keinen Bestand haben: Die beiden Ehrenmäler verschwanden wohl kurz nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Stadtbild. Heute wird die Freifläche des ehemaligen Gartens der Schützengesellschaft größtenteils von einem unschönen Parkplatz vereinnahmt.

Die bis hierhin traurige Denkmälergeschichte ist aber noch nicht zu Ende, und: sie wird zur sensationellen Erfolgsgeschichte. Anfang der 1990er Jahren tauchte nämlich zuerst die Carl-August-Büste wieder auf und konnte vom Goethe-Nationalmuseum angekauft werden. Sie steht heute im Fundus der Klassik-Stiftung Weimar. Und im Jahre 2005, also 125 Jahre nach ihrer Erstaufstellung, kam dann noch die erwähnte Carl-Alexander-Büste hinzu. Der Skulpturenpark des Weimarer Schützengartens als einzigartiges Memorialensemble zur Erin-

nerung an Weimars bedeutende Großherzöge der Klassik und der Nachklassik ist somit nach 60 Jahren auf fast wunderbare Weise wieder komplett vorhanden. Von zwei in der Stadt öffentlich aufgestellt gewesenen Carl-Alexander-Denkmalen hat der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums vom staatstragenden Landesdenkmal den steinernen Unterbau mit Inschrift bewahrt und vom bürgerlichen Denkmal im Armbrustschützengarten die Bronzestatue für Weimar gesichert. Beim Sockel des Reiterdenkmals wurden die Einschläge der Granatsplitter als Geschichtszeugnisse bewahrt. Und auch bei der aufgefundenen Büste wurden als Denkmalpflegerisches Prinzip bei der vom Freundeskreis in Auftrag gegebenen Restaurierung die zwei Durchschußlöcher bewußt belassen. Sie erinnern an eine Zeit, als man im bewaffneten Übermut glaubte, auch gegen Bronzestatuen vorgehen zu müssen. Der »Hausherr« des Goethe-Nationalmuseums und seines Freundeskreises heißt nach wie vor Johann Wolfgang von Goethe, aber auch Carl Alexander, der das Andenken seines Lehrmeisters Goethe pflegte, wird für uns in einer schnelllebigen Zeit, in einer Zeit der Werteverluste und der zunehmenden Geschichtsverdrängung wieder besonders wichtig: »Umsomehr müssen wir die ererbten Schätze des Wißens und der Kunst hüten und bewahren – und wenn sie überall in Deutschland untergingen – in Weimar sollen sie bewahrt bleiben.«

Dr. Alf Rößner

Jahresprogramm 2006

12. Januar 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »... sollen die sich nicht anfassen deren Weeg mit einander geht ...« Goethe und der Göttinger Hain. Vortrag von Dr. des. Paul Kahl, Göttingen

09. Februar 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Wie ein großes Capital...« Goethes berühmter Bibliothekssatz – neu gelesen. Vortrag von Dr. Siegfried Seifert, Weimar

09. März 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Die passionirte Existenz dieses jungen Menschen gehört mit zur Staffage jener glücklichen Gegend [Rom]!« Goethe und sein »zweiter Fritz« – Friedrich Bury und sein Werk. Vortrag von Hartmut Heinze, M.A., Berlin

10. März 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Es gibt eine enthusiastische Reflexion, die von dem größten Wert ist, wenn man sich von ihr nur nicht hinreißen läßt.« Jahresmitgliederversammlung und Vorstandswahlen (geschlossene Veranstaltung). Das Rahmenprogramm wird noch bekanntgegeben!

13. April 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Wollte, Gott hätte mich zum Gärtner ... gemacht, ich könnte glücklich sein.« Julius Hartwig – 53 Jahre Gärtner im Dienste Carl Alexanders. Lichtbildvortrag von Jürgen Jäger, Weimar

11. Mai 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Bei dem Narrenlärm unserer Tagesblätter geht es mir wie einem, der in der Mühle einschlafen lernt, ich höre und weiß nichts davon.« Über Goethes Wirkungsgeschichte im Spiegel der Zeitungen des 18. Jahrhunderts spricht Franz Joseph Wiegemann, Bonn

08. Juni 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Napoleon: ...in seinem 27. Jahr der Abgott einer Nation von dreißig Millionen...« Europa im Wandel zwischen 1789 und 1815. Vortrag von Prof. Dr. Manfred Straube, Leipzig

28. August 2006, 10 Uhr, Festsaal im Goethehaus am Frauenplan: Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises, anschließend »Mittags mit dem Glockenschlag zwölf...« Traditionelle Geburtstagsfeier im Garten Goethes am Frauenplan, abends Festveranstaltung. Genaueres wird noch bekanntgegeben (geschlossene Veranstaltung).

05. September 2006, 17 Uhr, Wielandgut Ößmannstedt: Geburtstagsfeier Christoph Martin Wielands (Genaueres wird noch bekanntgegeben)

14. September 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Der Krieg zeigt die Menschen in der rohen Stärke aller Leidenschaften.« Zum 200. Jahrestag der Schlachten von Jena und Auerstedt spricht Dr. Jens Riederer, Weimar

12. Oktober 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »In dieser Welt (...) hat niemand eine reichere Ernte als der dramatische Schriftsteller...« Leiden und Größe der Meister: Schiller, Ibsen, Thomas Mann. Zum 100. Todestag von Henryk Ibsen. Vortrag von Prof. Dr. Hans-Joachim Sandberg, Søréidrend, Norwegen

09. November 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »In's Herz, das fest wie zinnenhohe Mauer/Sich ihr bewahrt und sie in sich bewahret...« Goethe und Ulrike von Levetzow. Vortrag von Priv. Doz. Dr. med. K. M. Koeppen, Berlin

14. Dezember 2006, Weihnachtsfeier (Genaueres wird noch bekanntgegeben; geschlossene Veranstaltung).